

BADEL Flurina
tinnitus tropic / tropischer tinnitus

Original: tinnitus tropic

Traduction: tropischer tinnitus

Übersetzt von Ruth Gantert

Original und Übersetzung: Edition Howeg, Zürich, 2022

150 pagine / Seiten

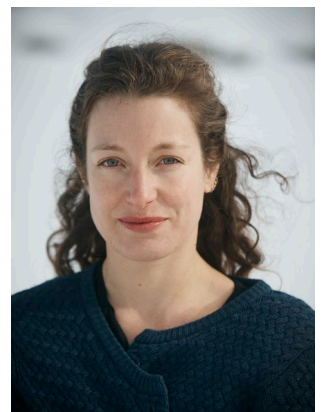
CHF 34.00

ISBN 978-38573-636-5-8

www.editionhoweg.ch

Die Autorin

Flurina Badel, 1983 geboren, lebt in Guarda im Engadin. Nach einer Erstausbildung zur Journalistin war sie als freischaffende Dokumentarfilmerin und Moderatorin tätig. 2015 absolvierte sie den Master of Fine Arts am Institut Kunst der HGK FHNW in Basel und war 2017/2018 Gaststudentin am Institut für Sprachkunst der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 2014 arbeitet sie hauptberuflich im Künstler-Duo Badel/Sarbach, dem unter anderem der Manor-Kulturpreis 2019 verliehen wurde. Seit 2016 ist Flurina Badel die zuständige Redaktorin der rätoromanischen Literatursendung «Impuls» bei Radiotelevision Svizra Rumantscha und sie moderiert oder kuratiert kulturelle Anlässe wie zum Beispiel das Symposium LitteraturA Nairs. Flurina Badel schreibt zweisprachig, auf Rätoromanisch und Deutsch. Für ihre Texte wurde sie 2018 mit dem OpenNet-Preis der Solothurner Literaturtage und mit dem Double-Stipendium des Migros-Kulturprozent ausgezeichnet.



© Maurice Haas

Die Übersetzerin



Ruth Gantert wurde 1967 in Zürich geboren, wo sie heute lebt. Sie studierte Romanistik in Zürich, Paris und Pisa. Sie war Dozentin für französische Literatur an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Heute ist sie Literaturvermittlerin, Redaktorin und Übersetzerin. Künstlerische Leiterin des Service de Presse Suisse, Geschäftsführerin der Fondazione Casa Atelier Bedigliora und Redaktionsleiterin des dreisprachigen Jahrbuchs der Schweizer Literaturen Viceversa und der Internetplattform www.viceversaliteratur.ch.

Flurina BADEL

tinnitus tropic / tropischer tinnitus

«Tropischer Tinnitus» – ein Titel, der die Sonne, Exotik, Fernweh, Fruchtbarkeit evozierenden Tropen mit dem störenden, irritierenden, unentrinnbaren Tinnitus verbindet. Dieser Titel mit seinen klanglichen, bildlichen und inhaltlichen Irritationen und der Verschmelzung von Gegensätzlichem ist Programm. Die Gedichte zeugen von einer eigenständigen und eigensinnigen lyrischen Stimme, von einer aufwändigen und selbstkritischen sprachlichen Arbeit und von einem kreativen und feinfühligem bildlichen Ausdruck. Sie entfalten einen Sog und eine Spannung: Leserinnen und Leser erleben einen höllischen Road Trip durch die Widrigkeiten und Widersprüche des Schreibens, des Selbst, des Miteinanders und des menschlichen Verhaltens gegenüber der Natur.

Den 2019 auf Vallader erschienene Gedichtband *tinnitus tropic* gibt es nun mit deutschen Nachdichtungen, die gemeinsam mit der Übersetzerin Ruth Gantert entstanden sind und einige Nachdichtungen auch in Zusammenarbeit mit der Schriftstellerin Simone Lappert. Mit einem Nachwort von Dumenic Andry und einem visuellen Beitrag von Jérémie Sarbach.



Pressestimmen

SRF Literaturfenster, 03.04.2020, 11:30 Uhr

Literaturredaktor Felix Münger unterhält sich mit Flurina Badel über ihren Lyrikband, der mit einem der Schweizer Literaturpreise 2020 der Eidgenossenschaft ausgezeichnet worden ist.

<https://www.srf.ch/audio/literaturfenster-schweiz/flurina-badel-tinnitus-tropic?id=11734914>

RTR, 07.09.2021, 06:40

«Üna poesia per ün rap» da Flurina Badel

<https://www.rtr.ch/audio/impuls/uena-poesia-per-uen-rap-da-flurina-badel?id=12046155>

Flurina Badel

tinnitus
tropic | poesias
tropischer
tinnitus | lyrik

EDITION HOWEG

Flurina Badel

tinnitus
tropic | poesias
tropischer
tinnitus | lyrik

Aus dem Rätoromanischen (Vallader)
von Ruth Gantert und Flurina Badel
Visueller Beitrag von Jérémie Sarbach
Nachwort von Dumenic Andry,
übersetzt von Ruth Gantert

EDITION HOWEG

Fast ein Vorwort

Bemerkungen der Autorin und der Übersetzerin
zur deutschen Version der Gedichte

Wie überträgt sich die Schönheit der Wörter? Wie wandert der Klang von einer lateinischen in eine germanische Sprache? Wie können kulturelle Konnotationen, wie kann Fremdes, Ungrammatisches wiedergegeben werden, wie lassen sich die feinen sprachlichen Nuancen transportieren, die den Wortschatz des Vallader in den Gedichten von Flurina Badel erweitern? Welche Ufer bleiben zurück, und in welche neuen Gebiete wird über(ge)setzt? Solche Fragen stellten sich uns bei der Arbeit an der deutschen Version des Lyrikbands *tinnitus tropic*. Klang und Rhythmus sind ein zentraler Bestandteil des Inhalts dieser Gedichte. Die äusserst dichten, vielschichtigen und mehrdeutigen Wörter sind das wesentliche Mittel, ja der Ausgangspunkt der Gedichte im rätoromanischen Original, das einen grossen Spielraum für die Interpretation eröffnet. Die Autorin bewegt sich ebenso selbstverständlich im Deutschen wie im Vallader, aber der Stil der Gedichte, die sie direkt auf Deutsch schreibt, ist ganz anders als derjenige der hier vorgelegten Übersetzungen ihrer Gedichte aus dem Rätoromanischen.

Gemeinsam haben wir uns in das Wagnis eines längeren Prozesses gestürzt, haben getüftelt, verglichen, ausprobiert, umformuliert, gefunden, gestrichen und entschieden. Stellte die Autorin anfänglich die Möglichkeit der Übersetzung einzelner Gedichte infrage, so machte ihr die Übersetzerin mit einem guten Einfall zur rechten Zeit Mut. Und verstrickte sich die

Übersetzerin in den verschiedenen Bedeutungen, so befreite die Autorin sie mit einem Hinweis aus dem Dickicht. Manche deutschen Nachdichtungen entstanden in enger Zusammenarbeit mit der Autorin Simone Lappert. Der Romanist Rico Valär wirkte als Lektor mit.

Durch die Übersetzung in eine andere Sprache ergibt sich immer ein neuer Blick auf das Gedicht, einerseits verliert es dabei etwas Wesentliches, andererseits kommt aber auch etwas hinzu, was den Ausgangstext bereichert. Die Übersetzung ist ein intensiver schöpferischer Vorgang, dem wir gelegentlich dadurch besonderen Raum geben, dass wir zwei oder mehr Versionen nebeneinandersetzen und so die Lust am Gedicht verlängern. Jede der verschiedenen Versionen kann für sich gelesen werden, aber im Hin und Her zwischen den Übersetzungen und dem Original erschliessen sich auch neue Erkenntnisse. Wir möchten zum «sprung ins gemenge» ermutigen, «ün sigl cun bratscha stendüda» mit offenen Augen und Ohren, von einem Gedicht zum anderen, vom Original in die Übersetzung und wieder zurück, zum vielfältigen Lesen zwischen den Zeilen und zwischen den Sprachen.

Flurina Badel und Ruth Gantert

plasticarias schmaridas
daspö il restostrada
meis man our da fanestra
scrima cul vent

uras sabladas in flettas
sül strich da catram
frenadas qua e
là cadavers
briclan davant ils ögls

guarda il mar
che vista infernala
lung bos-chom ornà pastel

ausgebleichter plastikmüll
seit dem autogrill
meine hand aus dem fenster
ficht mit dem wind

stunden in streifen gesäbelt
brems Spuren auf teer
ab und an kadaver
flimmern im blick

schau das meer
welch abgefahrene sicht
längs pastellbehängtem gestrüpp

vanz da clorofil

sgrat suot l'ungla
cun ün fichadaints
ils peis pozzats sün l'armatura
sbaluonzchan culs terdschins
cha laschast far tictac
amo üna ter pezza

ruina creschüd'aint
rampignain
davo lütschernas
scappan cur cha quadrels
van a rudellas siglian clings
restan pichats in l'edra
chi lia noss ravel

pudessan restar
ans inragischar cul passà
da quista gonda
ans zappain davent
adüna gualiv'oura in direcziun
dal vent e da glüms verdas

einen rest chlorophyll

unter dem nagel schab ich
mit dem zahnstocher weg
die füsse auf der armatur
wippen im scheibenwischertakt
eine weile noch
lässt du ihn ticken

über verwucherte trümmer
klettern wir
hinter eidechsen
kollern ziegelstücke
geklirr springt
verfängt sich im efeu
kettet unsere knöchel

wir könnten bleiben
wurzeln schlagen im vergangenen
dieser halde
entreissen wir uns
immer geradeaus mit dem
wind und die ampel auf grün

tinnitus tropic

dist

rarietà l'utschè

chi güzza seis pical da metal

our da la fruos-cha fa'l

üna schlantschada in ot

da casü giò

frizza sün meis peis scuz

sfracha speravia

alas battüdas sün catram

plajast in palperi da saida

e l'ajer tschüblaja

tropischer tinnitus

sagst du

seltener vogel

wetzt den schnabel aus metall

jäh wirft er sich

aus dem gebüsch

pfeilt von oben

auf meine nackten füsse

zerschellt daneben

auf teer geschmetterte flügel

hüllst du in seidenpapier

und die luft sirrt

solstizi ipocrit

camuflescha
razs pass cun
dis chanins

lovats in frottè
vegetain
intuorn ed intuorn no
l'ibiscus in flur
cha m'hast disegnà
cun culi sül vainter

lomgiats luottain
suotoura il sprinzlaröl
chala
las partidas van a fin
inamöd vieplü pari

sül giaschaditsch
ria as fiacca a
tschic insus
adascus til sepulin
i'l tschisp

scheinheilige sonnenwende

tarnt
fahle strahlen in
hundstagen

in frottee gehüllt
vegetieren wir
um uns
blühender hibiskus
den du mir mit kuli
auf den bauch kritzelst

durchweicht raufen wir
um den sprinkler
bis er versiegt
unsere spiele enden so
oder so zunehmend patt

auf dem liegestuhl
verebbt das lachen
fader kaugummi
den wir still
im rasen vergraben

Poesias

6 plasticarias schmaridas
8 vanz da clorofil
10 tinnitus tropic
12 solstizi ipocrit
16 no pensain culs mans
18 not argientina
20 nicotin al kiosc
22 tè da chaminella
24 don elementar
26 harakiri tactic
28 grond pal da totem
30 spletschar tia fatscha
32 quaint il fracasch
34 mincha fögl alb
36 culana da scarafags
38 360° chatschader
40 pront per l'attacha
42 cler dal di
44 am tagnast clos
46 l'esitar dal pesch
48 tras sal türkis
52 apaina splajà
54 flur mezmür
56 da bass a bass
58 vista svouta
60 iris cruschera
62 nöglia nu douvra
64 stafetta da stailas

Lyrik

7 ausgebleichter plastikmüll
9 einen rest chlorophyll
11 tropischer tinnitus
13 scheinheilige sonnenwende
17 hand in hand
19 metallene nacht
21 nikotin am kiosc
25 kamillentee
25 ein elementarschaden
27 harakiritaktik
29 grosser totempfahl
31 dein gesicht häuten
33 im krach
35 jede weisse seite
37 käferkette
39 360° jäger
41 zum angriff bereit
43 morgenlicht
45 hältst mich fest
47 das zögern des fischs
49 durch türkises salz
53 kaum entfaltet
55 flederblüte
57 beat um beat
59 perspektivenwechsel
61 fadenkreuz-iris
63 ich brauche nichts
65 sternenfafette

66 escapista
68 suldüm prüvada
70 ün'ura peida
72 domino visual
74 puma concolor
76 regla anomala
78 daplü tegnadistanzas
80 i spüzza d'algordanzas
82 nona tarantella
84 balsam da tigher
86 autoexorcissem
88 bunas vibraziuns
90 laint est
92 leopard da poliester
94 paragliamaint d'elicopters
96 a bratschas
98 babilonia murmura
100 accrappmaint cronic
102 alch sainza nom
67 ausreisserin
69 in vertrautem alleinsein
71 eine stunde musse
73 im domino
75 puma concolor
77 die gegenregel
79 eher auf distanz
81 es stinkt nach erinnerung
83 grossmutter tarantel
85 tigerbalsam
87 autoexorzismus
89 gute vibrationen
91 hier drin bist du
93 polyesterleopard
95 helikopterbalz
97 arm in arm
99 babylonisches raunen
101 chronische steinigung
103 etwas ohne namen

Auszug aus dem Nachwort von Dumenic Andry

EXPERIMENTE MIT ALTER UND NEUER SPRACHE

Gegenwartslyrik wie jene von Flurina Badel kann sich für ihre Bedürfnisse nicht mit dem normalen Alltagswortschatz begnügen. Sie erweitert ihn in mehrere Richtungen. Dabei können komplette Neuschöpfungen und poetische Neologismen entstehen.

Neue zusammengesetzte Wörter im Rätoromanischen sind «attirasguard» (Blickfängerin) in *domino visual*, «vestchombra» (schlafrock) in *grossmutter tarantel* und «tschüffasömmis» (Traumfänger) in *tigerbalsam*. Einen Suffixwechsel erfahren die Knallkörper «bombardins» in *autoexorzismus*, die dem «bombardun» (der Pauke) nachempfunden sind, indem das vergrößernde Suffix durch die ironische Diminutivform ersetzt wurde.^[19]

Ein poetischer Neologismus ist auch das Substantiv «plasticaria» von *ausgebleichter plastikmüll*, im Rätoromanischen aus dem Substantiv «Plastik» und dem Suffix «-aria» zusammengesetzt, das Herstellung und Gebrauch ausdrückt.^[20] Als Kollektivbegriff wird es zum «plastikmüll», zu Gegenständen und Verpackungen jeglicher Art aus jenem Material, das sich nicht abbaut und so zu einem riesigen, globalen Ökologieproblem führt. Plastik ist einfach überall und verschont mit seiner Präsenz nicht einmal die rätoromanische Poesie. Auch das «Polyester» aus dem Gedicht *polyesterleopard* feiert zweifellos seinen Einstand in der rätoromanischen Lyrik.

Weitere Neologismen beruhen, wie in der Alltagssprache, auf Lehnwörtern aus anderen Sprachen. Das zusammengesetzte Wort «restostrada» (Autogrill) in *ausgebleichter plastikmüll* ist nach dem Modell des französischen Wortes «restoroute» gebildet, während das englische Lehnwort «ecoactivist» (Ökoaktivist) aus *not argentina* vermutlich über deutsche Vermittlung ins

Rätoromanische gelangte. Die Form «schnorclast» (du schnorchelst) in *durch türkises salz* erfindet ein neues Verb *schnorclar*, angelehnt ans deutsche *schnorcheln*.^[21]

Einige Gedichte nehmen auch Wörter aus Sprachvarietäten auf, wie aus dem Soziolekt der Jugendsprache. Einerseits zeugen sie von einem gewissen Realismus, andererseits von einer Suche nach Expressivität. Im Gedicht *beat um beat* findet sich «dein techno», ein Wort, das den elektronischen, synthetischen Musikstil der 1990er Jahre bezeichnet, der den Rhythmus mit einem Wummern des Basses untermalt.^[22]

Im Gedicht *metallene nacht* wird ein Marder humoristisch als «bester Ökoaktivist ever» bezeichnet. Der Anglizismus «ever» für «aller Zeiten» gelangt über das Deutsche in die rätoromanische Jugendsprache. Im Gedicht *dein gesicht häuten* taucht das Wort «Aliens» auf, als hyperbolische Bezeichnung für die Entfremdung zweier Personen, die einander wie von einem anderen Stern vorkommen.^[23]

Andere Gedichte enthalten Lehnwörter aus bestimmten Jargons oder Fachwörter aus verschiedenen Gebieten, wie der Medizin: «tinnitus», «indigestion» (Magenverstimmung), «torax» in *hier drin bist du*; der Biologie: «chlorofil» in *einen rest chlorophyll*, «puma concolor»; der Psychologie: «ipocrit» in *scheinheilige sonnenwende*, «escapista» in *ausreisserin*; der Astronomie: «solstizi» in *scheinheilige sonnenwende*, und natürlich auch «tropic» in *tropischer tinnitus*. Das Gedicht *harakiritaktik* enthält das Wort «harakiri» für den Ritualselbstmord der Samurai. Aus der Ethnologie und Psychoanalyse^[24] stammt das Wort «totem» im Gedicht *grosser totempfahl*. Hier bedeutet es nicht eigentlich «Totem», sondern ist in engerem Sinn als ein von einem Clan geschnitzter Pfahl zu verstehen.^[25] Geradezu ein Marterpfahl, wie die Amei-

sen vermuten lassen, die in einer Marschkolonne in die Küche einfallen. Aus der indigenen Kultur Nordamerikas stammt der Begriff «tschüffasömmis» (Traumfänger) in *tigerbalsam*.

Die Dichterin hat Freude an seltenen Wörtern. Sie schreckt auch nicht vor altertümlichen Begriffen mit ihrer gehobenen, expressiven Aura zurück, sondern fügt sie organisch, ohne jede Geziertheit in die Gedichte ein. Poetische Archaismen verbinden sich auf überraschende Weise mit Neuschöpfungen. So finden wir in *ausgebleichter plastikmüll* das Wort «scrimar» (fechten) in modernem Zusammenhang: «ausgebleichter plastikmüll / seit dem autogrill / meine hand aus dem fenster / ficht mit dem wind». Oder das Wort «vanz» (Überrest) in *einen rest chlorophyll*. Das Adjektiv «fer» (grell, schrill) in *im krach*, «sulazzar» (sich auf gemütliche Art unterhalten, vergnügen) in *elementarschaden*, «masdüra» (Mixtur) in *flederblüte* für eine Mischung gemäss Rezept. Das seltene Wort «paragliamaint» (Balz) erscheint in *helikopterbalz*. In *tigerbalsam* verwendet die alte Dame das archaische Wort «buordi» (Bürde, Last). In *gute vibrationen* ist die Rede von fehlgerichteten Magneten, «magnets scundrizzats».

POETISCHE BILDER

Flurina Badel hat die grosse Begabung, abstrakte Begriffe wie die Zeit konkret erfahrbar zu machen. Das Gedicht *kaum entfaltet* verkörpert den Tag in einem Stoff, der sich in Stunden zerreißen lässt. Diese können ihrerseits in kleinere Einheiten «zerfetzt» werden, aus denen sich dann die Minuten «bündeln» lassen. Doch die Zeit lässt sich nur messen, nicht aber bremsen oder gar anhalten. Und so stapeln sich die vergänglichen Leintücher der Tage mit dem Vergehen der Zeit gut gefaltet «im schrank der jahre». Die Stunden materialisieren sich auch in

ausgebleichter plastikmüll, wo sie «in streifen gesäbelt» werden. Hier zeigt sich die Affinität der Lyrikerin für konkrete Dinge, mit Händen greifbare Materie, die sich in glaubwürdigen, ausdrucksvollen und wirksamen Metaphern verdichten. Während die Zeit im oben genannten Gedicht als linear erscheint, nimmt das Gedicht *flederblüte* sie in ihrer zyklischen Form wahr. Die «flederblüte» ist ein hybrides, pflanzlich-tierisches Wesen. Ein zusammengesetztes Geschöpf ist aber bereits die Fledermaus, die den Körper eines Säugetiers mit den Flügeln eines Vogels vereint. Das Porträt geht vom euphemistischen Ausdruck «esser suotsura» (verkehrt sein) aus, der das Menstruieren bezeichnet. Wenn die Fledermaus sich ausruht, hängt sie kopfüber, ist also im wörtlichen Sinn «verkehrt». So auch die «flederblüte»: Das lyrische Ich identifiziert sich mit der verkehrten Blume. Die Gleichsetzung der Frau mit der Blume hat eine lange Tradition in der Lyrik.^[26] Die «flederblüte» enthält jedoch noch einen anderen Aspekt, und zwar die metaphorische Funktion als Zeitmesserin. Sie wird in einem poetischen Bild wie eine «blutuhr» gesehen. Gemäss einem vorbestimmten Zyklus verliert sie den Lebenssaft.^[27] Daher verwelkt die Blume tropfend, wobei das Verb «verwelken» auf die Blume, das Gerundium «tropfend» auf das Tier verweist. Die Tropfen dienen dazu, die Zeit mithilfe der «blutuhr» zu messen. Alles verbindet sich in einem metaphorisch komplexen und raffinierten Geflecht, das vom sicheren Auge der Dichterin für poetische und künstlerische Bilder zeugt.